

# Marienleben für Sonntage

CHR. FRICKE | DÜSSELDORF

Die besten Maler, die Lucas Cranach d.Ä. in seiner florierenden Werkstatt beschäftigte, machten später nicht selten ihre eigene Werkstatt auf. So tat es auch der sogenannte Meister des Pflock'schen Altars, der mutmaßliche Schöpfer von vier Tafelbildern im Bestand des Bamberger Antiquitätenhändlers Walter Senger.

Ursprünglich handelte es sich dabei um die mit zwei Szenen übereinander bemalten, später auseinandergesägten Sonntagsseiten eines linken und eines rechten Altarflügels mit Szenen aus dem Marienleben. Ihre Rückseiten mit Darstellungen weiblicher Heiligen wurden von den Vorderseiten getrennt und gingen verloren, ebenso wie der Mittelteil des Altars. Wieder zusammengesetzt ergeben die Tafeln einen linken Flügel mit der „Heimsuchung“ oben (Foto) und der „Christi Geburt“ unten. Der rechte Flügel beginnt oben mit dem monumental komponierten „Anbetung“ durch die Hll. Drei Könige und endet mit der „Darstellung“ Christi im Tempel unten.



Walter Senger fand die in der Literatur seit 1932 bekannten Tafeln Mitte der 90er-Jahre im Münchner Handel. Vorbesitzer war Freiherr von Miltitz von Schloss Siebeneichen bei Meissen. Er habe die Bilder „sehr gut bezahlt“ damals, erinnert sich der Händler, denn er konnte mit einiger Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass sie ihm durch das Universitätsmuseum von Tokyo abgekauft würden. Dessen Ankaufskomitee entschied sich jedoch für einen Renoir. So kam Christoph Vitali zum Zuge, wenn auch nur für die Dauer einer Ausstellung zur „Nachtmalerei“ im Münchner Haus der Kunst.

Circa 700 000 Euro erwartet Senger für die recht gut erhaltenen, qualitativ hochstehenden Arbeiten, die um oder kurz nach 1520 entstanden sein müssen. Einem Gutachten des Restaurators Ingo Sandner zufolge finden sie ihr Pendant in Stil und Qualität im Abendmahls-Altar von Rochlitz. Er wird demselben Künstler zugeschrieben. Landschaft, Komposition und leuchtende Farben bringt Sandner mit der Werkstatt von Cranach d.Ä. in Verbindung; andere Details deuten auf eine vorangegangene Schulung hin. Sein Umgang mit Bleiweiß verortet den Anonymus im fränkischen Raum.